

Alles Theure ist begraben,
Nur die Thräne bleibt zurück;
Und sie naht mit ihren Gaben,
Wachsend blüht ein neues Glück.

Thränen rinnen auf die Reste
Der Geliebten sanft dahin,
Froh zum Auferstehungs-Feste
Blickt durch sie der Kummer hin.

Grausam höhnt den stillen Guten
Hier der mächtig'ge Bös'wicht,
Sieht mit Lust das Herz ihm bluten
Und sein Jammer rührt ihn nicht.

Doch, in allen bitteren Peinen
Fühlt er mächtig sich und leicht,
Weinen kann er ja, noch weinen,
Und das Schreckens-Traumbild weicht.

Einer zählet seiner Klagen
Sanft erpreßte Thränen = Flut
Und geheime Lüfte tragen
Himmelwärts des Herzens Blut.

In des Lasters Finsternissen
Drohet fürchterlich ein Licht,
Einst erwachet das Gewissen,
Gold und Schätze tödtens nicht.

O, wie ruft nun der Gedrückte
Thräne, dir! — doch fliehst du ihn;
Dich erpreßte der Beglückte
Fremdem Aug — d'rum fliehst du ihn

Den nur, der als Mensch gefallen
Hörst du in der Buße Nacht,
In des Haines finstern Hallen,
In des Sturmes wilder Macht,

Unschuld! seufzt er, Lehre wieder,
Nimm die alte Wohnung ein!
Und die Thräne rinnet nieder,
Eröstend seiner Reue Pein.

D'rum o Thräne! sey willkommen,
Nahe dich als Freundin mir,
Wenn mein Herz von Gram bekommen
Blutend seufzt, dann ruf ich dir

Sey mir heilig, Himmels-Gabe,
Milder Thau von Edens Flur,
Sanft erquickt, gütig-liebe
Jede fühlende Natur.

Führe den verlorenen Frieden
Den verirrtten Seelen zu,
Laut're unsern Sinn hienieden,
Thräne, Himmels-Gabe du!

Gedanken = Späne.

Krieg und Frieden.

Bey keiner Gelegenheit wird es deutlicher als im Kriege, wieviel das Schicksal vermag, und wie unsicher die Berechnungen sind, die sich auf Wahrscheinlichkeit gründen.

Friede macht Reichthum, Reichthum Uebermuth, Uebermuth Krieg, Krieg Armuth, Armuth Demuth, Demuth bringt Frieden. Friede Freiheit und National-Glückseligkeit gleichen einer Pflanze, die, wenn sie nicht verdorren soll, von Zeit zu Zeit mit Blut und Thränen begossen werden muß.

Charade.

Zwei Sylben, mit sich selbst in ew'gem Biberkreit,
Wie Tag und Nacht, wie Günst und Reid,
Und innig doch zu einem Wort verbunden,
Das im Beruf graunvoller Dienstbarkeit
Sein härtestes Erdensloos gefunden.

Wohl jeder wünscht zu heißen und zu seyn,
Was in der ersten Sylb' erklinget;
Doch was das Schicksal gönnt und eigne Kraft erringet,
Ist oft der Name nur, der hohle Klang und Schein!
Er Strebt nach Glanz und Ruhm, nach Titel und nach Orden,

Und ist, bevor er noch sein schimmernd Ziel erreicht,
Durch die Begierde selbst, die ihm das Herz beschleicht,
Zur letzten Sylbe schon geworden.

D hätte nie in's Licht der Welt
Der Schooß der Mutter den geboren,
Der Schmachbedeckt und für die Welt verloren,
Dem Ganzen in die Hände fällt!

Auflösung der Charade in Nr. 68:

Schamloß

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag, den

Nr. 70

23. November 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberbrüden. [Mahl = Mühle und Güter Verkauf.] Durch eingetretene Umständen wird die Unterzeichnete Stelle veranlaßt die hiesige Schmolten-Mühle wieder zum öffentlichen Verkauf zu bringen; es wird also dieser Verkauf

den 21. October d. J.
als am St. Tomas Feiertag
Nachmittags 1 Uhr

im hiesigen Wirthshause zum Löwen durch eine Aufstreichs-Verhandlung stattfinden, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden

Das Nähere über besagte Mühle und Güter, ist in No. 10 Seite 37 dieser Blätter und in No. 86 Seite 624 des Stuttgarter Anzeiger zu ersehen.

Aus Auftrag des Gemeinde-Raths
Schultheiß Brenner.

Privat = Anzeigen.

Cottenweiler, Oberamts Backnang. [Hofgut-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen sein bisher-befessenes Hofgut im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, die Liebhaber hiezu können täglich das Gut-beaugenscheinigen, und mit mir dem Gutsbesitzer einen Kauf abschließen.

Den 17. November 1832.

Jakob Friedrich Ackermann.

Beschreibung des Hofguts.
Das zum Verkauf ausgelegte Hofgut besteht in Folgendem:

- 1) 3 Viertel an einem 3stöckigen Wohnhaus an der Weißacher Straße, nebst 3 Viertel an einer Scheuer dabei, die Hälfte an einem Waschhaus, 3 Viertel an einem Bronnen, 1 gepflasterte Hofraithe.
- 2) Ungefähr 29 Morgen Acker, Wiesen, Gärten und Weinberg in sehr gutem Zustand, nebst einem 62igsten Theil an 550 Morgen Waldung im Streitweiler-Wald bei Murrhardt.

Backnang. + Unterzeichneter findet sich veranlaßt, auf öffentlichem Wege, um sich den vielen Nachfragen zu entziehen, bekannt zu machen, daß sein Logis im Biegel bereits genügend besetzt ist.

Sorgf., Waldschütz.

Neue Schriften:

Gedichte von M. 1tes Bändchen bey J. G. Ade und Comp. in Maulbach. 1832. 15 fr.

Backnang. Da ich bereits für einige Schult-heißenämter Schulklags-Protokolle fertige, ersuche ich die weiteren löbl. Aemter ihren Bedarf gefälligst bald bestellen zu wollen.

K. Hack, Buchdrucker.

Die schwarze Gestalt.

(Beschluß.)

Am Abend jenes Tages stand Constanze an einem Fenster ihres Zimmers, verloren in das An-

Schauen des Mondes und dessen zitternden Glanz in den Wellen. Da trat plötzlich der Marchese Rinaldini zu ihr herein. Constanze hüpfte ihrem Vater entgegen. Aber, sich in einen Sopha werfend, merkte er nur wenig auf ihr freundliches Willkommen. Sie erschrak um so mehr über die heftige Bewegung, die sie an ihm wahrnahm, da das Mondlicht gerade auf sein Gesicht fiel, und so die ungewöhnliche Blässe desselben ihr nicht entgehen konnte. Es ist nichts! sprach er leise zu sich selbst. Nichts ist's! Und doch ist's wahr, daß mir diese Stimme ohne Aufhören in mein Ohr schallt!

Schon einige Jahre her war der Marchese gewissen Anfällen von Schwermuth unterworfen. Seit dem Tode seiner Gemahlin kehrten sie stärker und öfter als zuvor zurück. Constanze schrieb sie seinem Schmerz über ihren Verlust zu, suchte ihn daher auch jetzt durch allerlei Gespräche über andere Dinge dem Gegenstande abzuwenden und brachte endlich die Rede auf den unerfreulichen Besuch, den sie gehabt hatte.

Torravalva? schrie der Marchese und schien kaum noch von der Gegenwart seiner Tochter zu wissen. Torravalva! der Name klingt immer in meinen Ohren. Ich will hin! ich will ihn auffuchen. Er ist ja aber nicht mehr! —

In demselben Augenblicke ertönten ganz leise die Worte durch das Zimmer: „Kann auch der Geist begraben werden mit dem Körper?“

Und augenblicklich fiel der Marchese bewußtlos zu Boden. Auf das Angstgeschrei des tieferschütterten Fräulein eilten Diener herbei. Aber sie sahen und hörten nichts, als den wieder zu sich gekommenen Marchese und dessen Tochter.

Von diesem Tage, bis zu dem, welchen der Unbekannte ihrer Zusammenkunft bestimmt hatte, schien der Hausherr stets in trübe, düstere Betrachtungen verloren. Ahnungsvoll fürchtete die Tochter sein Auffuchen des geheimnißvollen Fremden außerordentlich. Gleichwohl fehlte ihr der Muth, das Gespräch auf einen Gegenstand zurückzuführen, der ihren Vater sichtbar in den peinlichsten Zustand versetzt hatte. Um indessen ihn, so viel möglich, sicherzustellen vor Gefahr, zog sie einen alten, mit den meisten Angelegenheiten des Hauses vertrauten Diener, Namens Uberto, in das Geheimniß und gab

ihm auf, seinem Herrn, wenn er jenen Gang thun würde, in einiger Entfernung mit Waffen versehen, zu folgen.

Die dazu festgesetzte Nacht erschien. Constanze sah mit Grauen den Vater hinwegeilen und den bewaffneten Uberto ihm nachgehen. In immer wachsender Sorge und Pein erwartete sie die Rückkehr noch, als schon der Morgen anbrach. Vergebens. Man fand den Marchese leblos an dem prachtvollen Monumente seiner zweiten Gemahlin liegen. Wunden hatte er keine, doch schien er unter heftigen Convulsionen verschieden zu seyn.

Die tiefbetäubte Constanze ließ es nicht fehlen an den genauesten Nachforschungen nach dem geheimnißvollen Unbekannten. Umsonst. Niemand hat ihn wiedergesehen. Die Geistlichen, welche den Leichnam zuerst erblickten, als sie zum Früh-Gottesdienst nach der Kirche gingen, fanden alle Thüren verschlossen, wie sie solche in der Nacht verlassen.

Uberto hatte übrigens, so weit es in seiner Macht gestanden, den Befehl seiner Herrin erfüllt. Er sah den Marchese, wie dieser von einem langen, ganz schwarz gekleideten Manne auf dem bemerkten Plage angebetet wurde. Allein sie verloren sich mit einander so schnell aus dem Mondlicht in die Schatten der Gebäude, daß, wie rasch der Diener auch nacheilte, er ihre Spur nicht wieder finden konnte. So still die Nacht war, so vernahm Uberto doch einmal, oder glaubte wohl nur, ein lautes Angstgeschrei zu vernehmen. Denn er konnte leicht in der heftigen Bewegung seines Herzens die Klagen des Nachtwindes, der über einen fernen Kanal hinrauschte, fälschlich für Angstgeschrei gehalten haben. Das ist indessen alles, was von dem so seltsamen Ereignisse bekannt worden.

Kometen.

Der Komet vom Jahre 1769, dessen Schweif mit einem Lichtschmucke von 40 Millionen Meilen Länge an der dunkelblauen Himmelsdecke prangte, vollendet seinen Umlauf erst in 929 Jahren.

Der Komet vom Jahr 1807 kann erst nach 1713 Jahren wiederkehren.

Der Komet vom Jahr 1811 gebraucht zu seiner einmaligen Rückkehr 3393 Jahre, und be-

schreibt auf seinem ungeheuren Kreislauf eine Bahn von 9768 Millionen Meilen, deren Breite 10mal geringer ist, als ihre Länge.

Anekdote.

Nach Siam kamen 1685 französische Missionarien.

Ich wundere mich, empfing sie der Kaiser: daß sich der König von Frankreich einer Sache, die Gott anbetrifft, so lebhaft annehmen mag, da sie Gott selbst uns lediglich überlassen zu haben scheint. Es scheint, Gott habe Wohlgefallen an den verschiedenen Arten, verehrt zu werden, wie an den verschiedenen Arten von Geschöpfen die ihn in ihrer Art lobpreisen!“

Selbstgespräch

eines Bauers, Nachts um 10 Uhr, auf der Bachnanger Brücke.

Es ist finster, greulich finster ist's
Mir geschieht es aber recht,
So oft i halt ins Städtle komm,
So geht mers eba schlecht!
Bei Tag, do komme rein
Im Finstern gehne heim —
Ach! wie brennt mi mei armer Kopf, —
Der Kufuf hot an jeba Zopf.

Seid zwanzig Zohra bin i nie
Bei Tag zum Städtle raus,
Und wenn i zehnmol denka thu:
Heut wille bald nach Haus
So ist es eba ner
Des Ding ist wie verbert,
Wie angenagelt sitz i fest
In dem vermaledeita Nest.

Es ist a großes Herzaleid
Doch kann i ner dafür,
Ein Wirthshaus steht am andre je
Und offa jede Thür,
Zum eina gehne raus,
Zum andra gukt mer raus,
Ein guter Freund schreit: Bruder halt!
Ein Schöppl noch — ist jo noch bald

Grad so ist's heut au wieder gma,
Ufs Pünktle grad a so,
5 Schöppl haune trunka ghabt,
Druf lauf e d'Strofa no,
An Schwana komme hin
Berbei kann i net gehe,
Se Michel! komm a biste rei,
So schreit mer raus — und i muß nei.

Die Schwana hat mer manchmal scho
A Donnerwetter gmacht,
Nei kommt mer als beim Sonnenschri
Und raus bei finstren Nacht,
Im Kopf geht's rum und numm,
Wie ist mer doch so dumm,
Und kommt mer heim so fährt das Weib —
Gleich einer Her ei'm uf de Leib.

„Wenn nu die Schwana anders ständt!“
So sagt als meine Fra,
„Denn wenn du mit dem Horsta Kopf
„Au kommst die Strofa ra —“
„Ist grad wie Hererei“
„Kannst eba net verbei,“
„Und host amol im Schwana drinn,“
„Wird allamol verwirrt bei Sinn.“

Heut wird se wieder freundlich sei
Mei alte Ehefra!
Kann das i allmol heime komm
So fängt se z'blöcka an:
„Kommst Lump amol nach Haus?
D pack be wieder raus,
Kein solcha Saufbold findt mer net,
Wenn ma die halbe Welt ausgeht.“

„Wenn's doch nit so finster wär!
Mei Kopf, mei armer Kopf!
Wie würst er mich die Kreuz und Quer
Der miserable Zopf!
Zur Krona a mol raus,
Komm i zur Stadt doch raus;
Was scheint den dort so hell von fern
Gottlob! ma ist no auf im Stern.“

Charade.

Wer meine Ersten noch nicht kennt,
Braucht nicht, was ihm mein Zweites nennt;
Und wer das Dritte nützen will,
Der siße erst beim Ganzen still.

Auflösung der Charade in Nr. 69:
Freiwecht.

Bačnang. Naturalien-Preise vom 27. November 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Schensfleisch	—
1 — Dinkel, neuer	6	12	5	56	5	42	1 — Rindfleisch	6
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	5
1 — Einforn	4	20	—	—	—	—	1 — Schweinesfleisch	9
1 — Haber, neuer	5	—	4	54	4	50	1 — Kalbfleisch	6
1 — Gersten	7	28	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	4
1 — Roggen	—	—	—	—	—	—		
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—		
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—		
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—		
1 — Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—		

Brod-Taxe vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 kr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 kr.
 Der Kreuzer-Beck soll wägen 7/8 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 22. November 1832

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	12	16	11	53	11	44	1 Pfund Schensfleisch	—
1 — Roggen	11	44	10	4	9	36	1 — Rindfleisch	6
1 — Dinkel	6	36	6	12	5	44	1 — Kuhfleisch	—
1 — Gersten	9	4	8	52	8	—	1 — Schweinesfleisch	9
1 — Haber	5	28	5	12	5	—	1 — Kalbfleisch	7
1 Simri Erbsen	1	52	1	36	1	20	1 — Hammelfleisch	5-4
1 — Linsen	1	52	1	48	1	44	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	56	—	—	—	—		
1 — Einforn	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	1	12	1	4	1	—		
1 — Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4		
1 Maas Hirsen	—	12	—	—	—	—		

Brod-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 kr.
 Der Kreuzer-Beck wiegt 7 Loth.

Zur Beglaubigung,
 Stadt = Schultheißen = Amt.
 Hiemer.

Bačnang, gedruckt und verlegt von Hack.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag, den Nr. 71 27. November 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Privat-Anzeigen.

Oberfischbach, Schultheißen Reichenberg, Gerichts-Bezirks Bačnang. [Gläubiger-Vorladung.] Von dem K. Oberamtsgerichte Bačnang durch Dekret vom 24. d. M. legitimirt, das Schuldenwesen des Zimmermanns, Christian Büttner von Oberfischbach bei der durch die ämtlich vorgenommene Vermögens-Untersuchung sich ergebenden unbedeutenden Insolvenz durch einen außergerichtlichen Vergleich mit seinen Gläubigern zu vermitteln zu suchen, fordert man die sämtlichen Gläubiger gedachten Büttners hierdurch auf

Samstag den 29. Dezemb. dieses Jahrs,
 früh 8 Uhr,

in der Schultheißenamts-Wohnung zu Reichenberg um so gewisser rechtsgehörig zu erscheinen, ihre Forderungen und Vorzugsrechte nachzuweisen und über den in Antrag kommenden Vergleich sich zu erklären, als für den Fall ihres Ausbleibens bei der Liquidations- und Vergleichsverhandlung an obigem Termine sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn bei dieser außergerichtlichen Verhandlung auf ihre Befriedigung keine Rücksicht genommen werden könnte. Sämtliche Ortsvorsteher des Oberamts werden ersucht, vorstehende Ladung in ihren Gemeinden zmal öffentlich bekannt zu machen, und die Bekanntmachungs-Urkunden noch vor dem 29. Dezbr. d. S. gefälligst anher einzusenden.

Den 26. Novbr. 1832.
 Königl. Gerichts-Notariat Bačnang.
 Nabelin.

Cottenweiler, Oberamts Bačnang. [Hofgut-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein bisher besessenes Hofgut im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, die Liebhaber hiezu können täglich das Gut beaugenscheinigen, und mit mir dem Gutsbesitzer einen Kauf abschließen.

Den 17. November 1832.

Jakob Friedrich Ackermann.

Beschreibung des Hofguts.

Das zum Verkauf ausgefekte Hofgut besteht in Folgendem:

- 3 Viertel an einem 3stöckigen Wohnhaus an der Weiffacher Straße, nebst 3 Viertel an einer Scheuer dabei, die Hälfte an einem Waschkhaus, 3 Viertel an einem Brunnen, 1 gepflasterte Hofraithe.
- Ungefähr 29 Morgen Acker, Wiesen, Gärten und Weinberg in sehr gutem Zustand, nebst einem 62igsten Theil an 550 Morgen Waldung im Streitweiler-Wald bei Murrhardt.

Nachricht. Die Anzeige im letzten Blatt Nro. 70.

„neue Schriften: Gedichte von M. Ates Bändchen bei J. G. Ude und Comp. in Maubach 1832. — 15 kr.“

scheint von einem müßigen Kopf, der nichts besseres zu thun weiß als bösen Saamen auszustreuen, herzurühren, da solche nicht zu erfragen sind. Es wird dem Manne übrigens zum Dank, daß er die Gedichte v. M. in Umlauf zu bringen sucht, und es steht zu erwarten, daß ihm der Verfasser den Er-